

Fenster schließen

SÜDKURIER

09.12.2010

Konstanz

Warum sich Anstand in der Wirtschaft lohnt

Josef Wieland ist ein führender Wirtschaftsethiker. Der Professor an der Konstanzer Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung HTWG, dass Werte Erfolg bringen können. Am 14. Dezember ist er in der Reihe „Ausgesprochen: Wissenschaft“ zu Gast im SÜDKURIER-Gespräch



Unethisch: Kinderarbeit, hier in einer Teppichfabrik in Afghanistan, kann auch für die Auftraggeber zum Problem werden. Bilder (2): dpa
Bilder (2): dpa

Konstanz – Den Widerspruch ist er gewohnt. Werte und Management, das sind doch Begriffe aus zwei ganz unterschiedlichen Welten. Ist „Wertemanagement“ dann nicht ein Paradox, werden da nicht zwei Ansprüche zusammengepresst, die sich gar nicht vereinen lassen? Nein, sagt Josef Wieland ganz entschieden. Werte, das sind für den Professor an der Konstanzer Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung eben nicht nur abstrakte Ideen. Und Management bedeutet für ihn mehr als Entscheidungen über Geschäftsabschlüsse und Personalfragen.

Wertemanagement, erklärt Wieland, ist der Moment, in dem praktische Philosophie und unternehmerisches Handeln zusammenfinden. Allein ist er mit dieser Ansicht nicht: Josef Wieland hat nicht nur zahlreiche Unternehmen auf ihrem Weg in eine neue Firmenkultur begleitet und ist ein wichtiger Berater im Politikbetrieb. Sondern er veröffentlicht auch regelmäßig, gilt längst als einer der führenden Wirtschaftsethiker zumindest in Europa und erlebt einen großen Ansturm der Studenten auf seine Lehrveranstaltungen.

Sein jüngstes Buch gibt er dem Gesprächspartner erst zum Abschied, Wieland ist ein bescheidener Mann. Doch das „Manifest Globales Wirtschaftsethos“ – Mit-Autor ist kein Geringerer als der Tübinger

Theologe Hans Küng – könnte die Wirtschaftswelt verändern. In 13 Artikeln fordert es Gerechtigkeit und Solidarität, Gewaltlosigkeit und Achtung vor dem Leben, Gegenseitige Achtung und Partnerschaft sowie Wahrhaftigkeit und Toleranz ein: Ein starker, bisweilen vielleicht sogar verstörender Ruf in die Welt des scheinbar entfesselten, globalisierten Turbokapitalismus hinein.

Die Heilsarmee

Spenden Sie online!

Google-Anzeigen (gemeinnützig)

Ein Tagträumer ist Wieland freilich nicht. „Die Öffentlichkeit“, sagt er, „geht von unmoralischem Arbeiten aus.“ Dass sie es deshalb aber auch akzeptiert, ist für Wieland keineswegs ausgemacht. Schlechte soziale Standards, brutaler Umgang mit Lieferanten, Duldung von Kinderarbeit oder ökologischer Ausbeutung: Das, ist Wieland überzeugt, prägt die Wahrnehmung eines Unternehmens in der Öffentlichkeit längst mit. Beispiele will er keine Nennen, es soll niemand an den Pranger gestellt werden.

Drei Bereiche sind es vor allem, die Josef Wielands wissenschaftliche Arbeit prägen. Da ist erstens das Thema Wirtschaftskriminalität mit Be stechung und Bestechlichkeit, hier arbeitet Wieland an Programmen zur Vorbeugung. Da ist zweitens die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen – Wieland hat dazu die internationale Norm ISO 26 000 miterarbeitet, darin geht es um die Zustände bei Lieferanten, Engagement für die Region, die Erwartungen der Gesellschaft. Und drittens das, was für Wieland im Moment die vielleicht wichtigste Forschungsfrage ist, das, was er „transkulturelles Management“ nennt. Hier setzt auch das Manifest an, und hier will Wieland ebenfalls ganz praktisch arbeiten: Nicht Multikulti steht im Vordergrund, sondern das gemeinsame Arbeiten auf der Grundlage gemeinsamer

Werte. Was nicht einfach ist, wie Wieland selbst einräumt: „Die Chinesen haben kein Problem mit Menschenrechten. Sie haben ein Problem mit unserer Interpretation von Menschenrechten.“

So kommt das Abstrakte zum Konkreten, und Josef Wieland hat es sich durchaus zur Aufgabe gemacht, die Philosophie aus dem Elfenbeinturm ins tägliche Wirtschaftsleben zurückzuholen. Als moralische Instanz will er selbst trotz all seiner Forschung aber nicht wahrgenommen werden. Für den Wunsch der Mediengesellschaft nach Erregung steht er nicht zur Verfügung. Als das Haus des damaligen Post-Chefs Klaus Zumwinkel vor laufenden Fernsehkameras durchsucht wurde, erlebte er keinen inneren Triumph, sondern fühlte eher Abscheu: „Mit dem Pranger kommt man bei diesen Themen ganz gewiss nicht weiter“, sagt er.

Dass verantwortungsvolles, anständiges Handeln sich aber auch für Unternehmen lohnt, davon ist Josef Wieland überzeugt. Der Verlust gesellschaftlicher Akzeptanz sei kaum wieder wettzumachen, und bares Geld kosten Verfehlungen auch – die Korruptionsaffäre bei Siemens hat den Konzern 1,3 Milliarden Euro gekostet. Das von ihm entwickelte Wertemanagementsystem für Unternehmen sei für sich sicherlich keine Garantie für wirtschaftlichen Erfolg, das räumt Wieland unumwunden ein. Doch von den Firmen, die er bisher beraten hatte, seien alle gut gefahren – und sie hätten bewiesen, dass Werte und Management kein Widerspruch sind, sondern ganz im Gegenteil untrennbar zusammengehören.



Fragwürdig: Die öffentlich inszenierte Durchsuchung im Haus von Postchef Zumwinkel.....



Anspruchsvoll: Josef Wieland, Professor für Wirtschaftsethik an der HTWG Konstanz, will Werte in Unternehmen verankern.
Bild: Rau